

Dokumentation
Workshop „Straßenszene“

Stadt Flensburg
FB Jugend, Soziales, Gesundheit
- Soziale Sicherung -
Fachstelle für Wohnhilfen und Schuldnerberatung

Vorwort:

Sehr geehrte Damen und Herrn,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns darüber, Ihnen und euch heute die Dokumentation des Workshops „Straßenszene“ vom 17.12.2014 vorlegen zu können. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bei Herrn Simons für die Bereitstellung der Räumlichkeiten, bei Herrn Rehberg für die freundliche und kompetente Moderation, bei Frau Sternberg für die Vorlage dieser Dokumentation sowie bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Neben einigen konkreten Ergebnissen waren sich die Teilnehmer/innen darüber einig, dass es nur wenige bis keine Möglichkeiten gibt, Treffen im öffentlichen Straßenraum, von welchen Personengruppen auch immer, generell zu verbieten.

Wir leben in einer offenen Gesellschaft. Eine Folge davon ist, dass viele Menschen mit unterschiedlichen Problemen, verschiedenen Auffassungen und auch manchmal „schillernden“ Lebensformen Teil dieser Gesellschaft sind.

Es wurde das Anliegen formuliert, allgemein akzeptierte Räume zu schaffen, in denen sich diese Menschen aufhalten können.

Dies soll, so ein Wunsch an weitere Planungsprozesse, zukünftig eine Rolle spielen: sei es bei einer möglichen Überplanung des Südermarktes oder der Umgestaltung der Neustadt; trotz einiger Bedenken bleibt auch der „ZOB“- Park eine Option, Raum zu schaffen.

Vielleicht kann es durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit gelingen, auch unter Einbeziehung der betroffenen Personengruppen, eine positivere Haltung zu den bislang oft als störend empfundenen Situationen zu erreichen.

Spannend ist in diesem Zusammenhang die Frage, ob durch die Schaffung von Arbeits- oder Beschäftigungsgelegenheiten Klientel angesprochen werden kann. – Wobei zunächst zu klären ist, ob solche Gelegenheiten zu Stande kommen können. – Der Wille hierzu wurde formuliert.

Alle Beteiligten waren sich darüber einig, dass es möglichst gelingen sollte, im Gespräch zu bleiben, sich auszutauschen und auch bei schwierigen Situationen den Kontakt zu halten bzw. zu suchen.

Die im Anhang vorhandenen Adressen sollen diese Kontaktpflege erleichtern bzw. ermöglichen.

Wir sind in dieser Arbeit mittendrin!

„Am Ende wird alles gut - und ist es noch nicht gut, ist es auch noch nicht das Ende“.

In diesem Sinne freuen wir uns, von Ihnen/euch zu hören, um im Prozess bleiben zu können.

Es gilt jetzt, das weitere Vorgehen breiter abzustimmen, erste Ergebnisse umzusetzen und zu konkretisieren. Wir erachten einen zweiten Workshop für sinnvoll und notwendig, um weitere konkrete Vorschläge zu entwickeln und würden uns freuen, Sie/euch dann erneut begrüßen zu dürfen.

Leihverkehrs- und Ergänzungsbibliothek, 17.12.2014

Tagesablauf des Workshops „Straßenszene“

- **Begrüßung** durch Herrn Simons (Leihverkehrs- und Ergänzungsbibliothek), Herrn Bendixen (FB Jugend, Soziales, Gesundheit und Soziale Sicherung) und Herrn Koll (Fachstelle für Wohnhilfen und Schuldnerberatung)
- Klärung der **Erwartungen** und **Wünsche** der Teilnehmer/innen an den Workshop
- **Informationsblock:** Situationsbericht zur Straßenszene in Flensburg
- Kaffeepause
- **Gruppenarbeit** zu den Themen:
 1. **Standortfindung:** Wo könnten zukünftige Standorte sein?/ Welche Kriterien sollten die Standorte erfüllen?
 2. **Zusammenarbeit und Abgrenzung zwischen Straßensozialarbeit und Polizei:** Welche gegenseitigen Erwartungen und Wünsche bestehen? Wie könnte eine Zusammenarbeit und Abgrenzung aussehen?
 3. **Ideen und Anregungen für den Ausstieg, die Stabilisierung und Unterstützung** betroffener Personen: Welche Ideen für Maßnahmen zur Unterstützung der betroffenen Personen gibt es?
- Präsentation der Ergebnisse im Plenum



Wünsche und Erwartungen der Teilnehmer/innen

Die Teilnehmer/innen sammelten zu Beginn des Workshops in Kleingruppen ihre Wünsche und Erwartungen an die Veranstaltung.

Die Äußerungen lassen sich im Wesentlichen fünf thematischen Kategorien zuordnen:

1. Vernetzung der beteiligten Akteure und Abstimmung von Zuständigkeiten und Verantwortung innerhalb des Netzwerkes

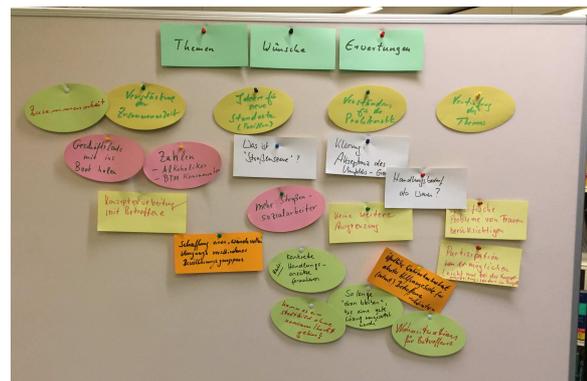
Die Teilnehmer/innen wünschen sich eine Zusammenarbeit von verschiedenen beteiligten Akteuren in diesem Themenfeld, u.a. auch unter Einbeziehung der Stadtteilplanung. Es soll langfristig ein Netzwerk aufgebaut und gepflegt werden, innerhalb dessen Aufgaben und Zuständigkeiten koordiniert und abgestimmt werden.

2. Informationsaustausch im Netzwerk

Die Teilnehmer/innen wünschen sich regelmäßige Informationen zum aktuellen Stand in der Szene, z.B. zu aktuellen Zahlen und Entwicklungen und bestehenden Maßnahmen und Herausforderungen. Es wird der Bedarf geäußert, eine gemeinsame Definition der Zielgruppe zu formulieren.

3. Zusammenarbeit mit Betroffenen

Neben einer Zusammenarbeit im professionellen Rahmen wird eine Kooperation mit unterschiedlichen betroffenen Personen, das heißt sowohl Personen aus der Szene als auch Anwohnern und Geschäftsleuten, gewünscht. Die betroffenen Personen aus der Szene sollten langfristig in den Prozess mit einbezogen werden, bzw. ihnen die Möglichkeit gegeben werden, teilzuhaben. Ein würdevoller und respektvoller Umgang mit den Personen aus der Szene und die Berücksichtigung ihrer grundlegenden Rechte, wie z.B. einem Treffpunkt in der Öffentlichkeit, werden erwartet.



Gesammelte Wünsche und Erwartungen

4. Langfristiger Prozess mit vielfältigen Lösungsmöglichkeiten

Die Teilnehmer/innen erwarten einen langfristigen Prozess, der sich durch vielfältige Lösungsansätze auszeichnen wird. Gerade in diesem Zusammenhang ist die enge Zusammenarbeit möglichst vieler Akteure notwendig.



5. Maßnahmenbezogene Wünsche und Erwartungen

Die Teilnehmer/innen wünschen sich eine konkrete Standortplanung in der Neustadt, die Schaffung von Tagesstrukturen und Arbeitsmöglichkeiten für Personen aus der Szene, wohnortbezogene Lösungsansätze und ein verbindliches Ausstattungsniveau der Standorte.

Informationsblock: Situationsbericht zur Straßenszene in Flensburg

Unter Einbeziehung des Jahresberichtes „Straßensozialarbeit 2013“ wurden die Teilnehmer/innen des Workshops über Hintergründe und Entwicklungen in der „Straßenszene“ und die Arbeit der Straßensozialarbeit informiert.

Vor dem Hintergrund der Wahrnehmung bestimmter Orte in der Stadt als „Angsträume“, zunehmenden Beschwerden von Anwohner/innen und Geschäftsleuten und eskalierende Konflikte und entsprechende Medienberichterstattung u.a. über den I.C.-Möller Platz und die Angelburger Straße wurde eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Straßenszene“ angestoßen.

Drei Straßensozialarbeiterinnen werden aktuell eingesetzt. Sie sind 20 Stunden in der Woche tätig und immer zu zweit auf der Straße unterwegs. Im Jahr 2014 wurde an 128 Tagen aufsuchende Arbeit geleistet. Die Straßensozialarbeiterinnen tragen als Erkennungsmerkmal eine Umhängetasche mit gut sichtbarem Schriftzug mit sich. Die Mitarbeiterinnen verstehen sich als Ansprechpartner für alle Betroffenen d.h. sowohl Personen aus der Szene als auch betroffene Anwohner oder Geschäftsleute.

Visitenkarte der Straßensozialarbeiterinnen



Grundsätzlich ist die Inanspruchnahme des Angebots der Straßensozialarbeiterinnen von den betroffenen Geschäften eher gering. Andererseits zeigt sich ein intensiver Kontakt der Mitarbeiterinnen zu Personen aus der Szene. Im Jahr 2013 fanden insgesamt 3078 Kontakte zu den Straßensozialarbeiterinnen statt.

Die Straßenszene wird nicht durch eine homogene Gruppe von Betroffenen gebildet, sondern besteht sowohl aus Alkohol als auch Drogen konsumierenden Personen. Diese beiden Konsumformen bringen unterschiedliche Problemlagen mit sich. Viele Personen aus der Szene haben einen festen Wohnsitz. Hintergrund für den Konsum in der Öffentlichkeit ist die Tatsache, dass auf diese Weise Probleme mit Vermietern,



Hausverwaltung und Polizei, verursacht durch Gäste in der eigenen Wohnung, weitgehend vermieden werden können.

Aus der Erfahrung der Straßensozialarbeit zeigt sich eine äußerst geringe Verlässlichkeit der Personen aus der Szene. Es werden überwiegend Männer angetroffen. Möglicherweise beruht das aber nicht auf einer tatsächlich höheren Anzahl von Männern in der Szene, sondern auf der Tatsache, dass Frauen eventuell weniger in der Öffentlichkeit konsumieren als Männer. Personen aus der Szene berichten selbst, dass sie gar keinen Konsumraum haben wollen, sondern sich lediglich in der Öffentlichkeit aufhalten möchten.

Offene Fragen/Hinweise:

Die Teilnehmer/innen des Workshops weisen darauf hin, dass sich Zahlen zur Szene zukünftig möglichst auf die Personenzahl und nicht auf die Kontakte beziehen sollten. Eventuell sind hier weitere Erhebungen notwendig. Die Ermittlung einer genauen Anzahl der betroffenen Personen aus der Szene ist schwierig. Hier wird die Zahl auf ungefähr 100 Personen geschätzt. Eine genaue Bezifferung ist kaum möglich, da es eine Dunkelziffer gibt und sich durch Zu- und Abwanderung die Anzahl ständig verändert.

Arbeitsgruppenergebnisse

Gruppe 1: Standortfindung

Teilnehmer/innen:

Cordelia Feuerhake, Horst Bendixen, Gert Koll, Edgar Möller, Birger Hellwig, Monia Gläske, Ulrike Henningsen, Oke Simons, Thomas Bornemann, Inge Ohm-Sarkani, Pelle Hansen

Unstrittig für die Teilnehmer/innen der Arbeitsgruppe war die Frage, ob für Standorte für die Szeneleute ein Bedarf vorhanden ist. Das Pilotprojekt „Pavillon“ in der Neustadt und die damit verbundenen positiven Auswirkungen auf den I.-C.- Möller Platz zeigen auf, dass der richtige Weg beschritten wurde. Allerdings lehren die Erfahrungen auch, dass an diese Standorte Anforderungen zu stellen sind, wenn sie sowohl von den Anwohner/innen akzeptiert als auch von den Nutzer/innen angenommen werden sollen. Die Arbeitsgruppe „Standort“ befasste sich deshalb mit den folgenden Fragen:

- Welche Kriterien müssten für den Standort und die Umgebung erfüllt sein?
- Welche Kriterien müssten für einen neuen Standort des Pavillons in der Neustadt erfüllt sein?
- Wo könnten geeignete Standorte für die Szene sein?
- Wie sollte ein möglicher Standort ausgestattet sein?



Kennzeichnung bestehender und evtl. neuer Standorte

Die Arbeitsgruppe kennzeichnete auf dem Stadtplan aktuelle Standorte wie den Südermarkt, den ZOB-Park Dicker Willis Koppel und den Pavillon in der Neustadt (rote bzw. lila Markierung).

Als mögliche neue Standorte bzw. umzugestaltende Standorte wurden der Südermarkt, die bereits eingerichteten Bänke am Nordertor und ein neuer Platz in der Nähe des entstehenden Stadtteilzentrums in der Neustadt gekennzeichnet (grüne Markierungen). Ein neuer Standort in der Neustadt wird von der Arbeitsgruppe aufgrund der Umgestaltungspläne am bestehenden Standort priorisiert, gefolgt von einer Gestaltungslösung auf dem Südermarkt mit der Option, alternativ den Standort ZOB-Park auszubauen.

Folgende Standortkriterien wurden gesammelt:

- Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe
- Passantenverkehr
- Hundefreilauf
- schöne Aussicht
- Nachbarschaftsverträglichkeit (Wohnungen, Gastronomie)
- Witterungsschutz
- Toiletten und organisierte Abfallentsorgung
- angemessene Größe
- sollte nicht zum Übernachten einladen
- Beleuchtung



Gruppe 2: Zusammenarbeit und Abgrenzung Polizei und Straßensozialarbeit

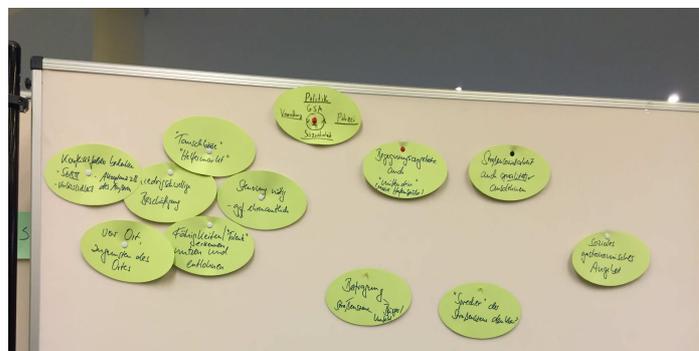
Teilnehmer/innen:

Antje Funke, Nicolai Altmark, Roland Hartmann, Michael Dubbert-Schulz, Holger Busch, Jann Samandari, Holger Döring, Galina Schreiner

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit der Frage, welche Erwartungen und Wünsche zwischen den Berufsgruppen Polizei und Straßensozialarbeit bezüglich der Straßenszene bestehen und welcher Informationsbedarf auf beiden Seiten vorhanden ist. Ebenso wurde über die Grenzen der Interventionsmöglichkeiten sowohl der Straßensozialarbeit als auch der Polizei gesprochen.

Die Gruppe kam zu dem Ergebnis, dass Polizei und Straßensozialarbeit in Flensburg bereits gut zusammenarbeiten.

Bei im öffentlichen Raum auffälligen Personen, die von Bürgerinnen und Bürgern als besonders hilfebedürftig oder auch die öffentliche Ordnung störend empfunden werden, stellen sich ähnliche Probleme. Die Thematiken der Fremd- und Eigengefährdung und des Selbstbestimmungsrechtes, die es bei der Beurteilung einer Situation zu beachten gilt, wird in Einzelfällen als Untätigkeit der Polizei und der Straßensozialarbeit empfunden. Von außen (durch den Bürger) betrachtet ändert sich nichts, obwohl die zuständigen Stellen informiert wurden.



Ergebnisse Arbeitsgruppe Polizei/Straßensozialarbeit mit roten Pinn

In der Diskussion zeigte sich, dass zu diesem Thema fehlende Informationen über die Rechtslage zu Missverständnissen führen, von denen sowohl die Straßensozialarbeit als auch die Polizei betroffen sind. Aufklärung der Allgemeinbevölkerung über die rechtlichen Rahmenbedingungen im öffentlichen Raum wäre an dieser Stelle hilfreich.

Die Arbeitsgruppe diskutiert einen möglichen Multiplikatorenansatz in der Szene: Schlüsselpersonen bzw. so genannte Führungspersonen aus der Straßenszene könnten zur Einhaltung bestimmter Regeln angeleitet werden und dafür sorgen, dass diese in der Szene durchgesetzt werden.

Gruppe 3: Ideen und Anregungen zu Ausstieg, Unterstützung und Stabilisierung

Teilnehmer/innen:

Uwe Treichel, Thomas Nolte, Ursula Jensen, Christoph Fels, Norbert Schug, Thomas Russ, Daniel Kiwitt, Michaela Ketelsen, Sigrid Carstensen, Traute Möller

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit Ideen und Anregungen zum Ausstieg, zur Unterstützung und zur Stabilisierung von Personen aus der Szene.

Zentraler Ansatz aus Sicht der Teilnehmer/innen ist die Schaffung einer „Tagesstruktur durch Beschäftigung“. Gleichzeitig wurde es als notwendig angesehen, die teilweise erheblichen (gesundheitlichen) Einschränkungen hinsichtlich einer regelmäßigen Tätigkeit zu berücksichtigen.



Ergebnisse Arbeitsgruppe Ausstieg, Unterstützung und Stabilisierung

Erforderlich wären individuell zugeschnittene, niedrighschwellige Tätigkeiten (in Abgrenzung zum SGBII), die Selbstwirksamkeitserfahrungen der Personen ermöglichen. Eine wertschätzende Haltung und der Fokus auf Fähigkeiten und Talente der Personen spielen aus Sicht der Teilnehmer/innen eine entscheidende Rolle.

Konkret wurde an eine Tauschbörse / einen Helfermarkt einerseits oder auch einen nicht auf Gewinn ausgerichteten Treffpunkt mit Getränkeangebot andererseits gedacht. Angebote benötigen aus Sicht der Arbeitsgruppe in jedem Fall eine fachliche Steuerung und Begleitung, hauptberuflich, evtl. auch ehrenamtlich.

Darüber hinaus spielte die Frage der Bedarfe eine wichtige Rolle. Die Arbeitsgruppe war sich einig, dass diese in Teilen weiterhin nur vermutet werden und entwickelte daraus die Gedanken, innerhalb der Szene „Sprecher/innen“ zu identifizieren, anzusprechen und über diese den strukturieren Dialog zu suchen – allgemein, aber z.B. auch in Form einer Abfragung von Bedarfen. Eine solche Abfrage käme umgekehrt auch für das unmittelbare Umfeld (Anlieger) in Betracht.

Ein dritter Aspekt betraf die Straßensozialarbeit. Anknüpfend an entsprechende Ansätze größerer Städte wurde angeregt, auch in Flensburg im Zuge des geplanten quantitativen Ausbaus auch eine qualitative Ausweitung anzustreben, z.B. durch eine zusätzliche, z.B. medizinische/psychologische Qualifikation im Team.

Anhang

Teilnehmer/innenliste

Name	Institution	Telefon	E-mail Adresse
Altmark, Nicolai	Suchthilfezentrum Flensburg	141940	nicolai.altmark@suchthilfe-fl.de
Bendixen, Horst	Fachbereichsleiter JSG	852324	bendixen.horst@stadt.flensburg.de
Bornemann, Thomas	Pastor St. Nikolai, Anwohner Südermarkt	84004011	thww51b@versanet.de
Busch, Holger	Straßensozialarbeit	141940	info@suchthilfe-fl.de
Carstensen, Sigrid	Stadt Flensburg- BSD	851748	carstensen.sigrid@stadt.flensburg.de
Döring, Holger	Seniorenbeirat	88999104	ho-doering@gmx.de
Dubbert-Schulz, Michael	Polizei Mitte	1682641	michael.dubbert-schulz@polizei.landsh.de
Fels, Christoph	BeQua Flensburg	15030	c.fels@bequa.de
Feuerhake, Cordelia	Verein Flensburger Norden	74201	cordeliaf@web.de
Funkt, Antje	Leihverkehrs- und Ergänzungsbibliothek	8606213	funkt@bz-sh.de
Gläske, Monia	Stadtplanung	804045	glaeske.monia@stadt.flensburg.de
Hansen, Pelle	Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	6605517	pelle.hansen@posteo.de
Hartmann, Roland	CDU-Ratsfraktion		r-s-hartmann@t-online.de
Hellwig, Birger	Polizei Neustadt	4844271	birger.hellwig@polizei.landsh.de
Henningsen, Ulrike	Straßensozialarbeit	4808323	tagestreff@diakonie-slfl.de
Jensen, Ursula	WIF		ursula-jensen@kabelmail.de
Ketelsen, Michaela	Straßensozialarbeit	4808325	tagestreff@diakonie-slfl.de
Kiwitt, Daniel	Vikar St. Nikolai	49244743	danikiwitt@yahoo.de
Koll, Gert	Fachstelle für Wohnhilfen	852744	koll.gert@stadt.flensburg.de
Möller, Edgar	SSW-Ratsfraktion		
Möller, Traute	Seniorenbeirat	311832	traute-möller@t-online.de
Nolte, Thomas	Diakonisches Werk Flensburg	48083030	t.nolte-diakoniepastor@diakonie-slfl.de
Ohm-Sarkani, Inge	Hausverwaltung Ohm und Meyer	840310	
Rehberg, Stephan	Moderation	67578311	rehbergstephan@gmail.com
Russ, Thomas	Stadt Flensburg Abteilungsleiter Soziale Sicherheit	85851543	russ.thomas@stadt.flensburg.de
Schreiner, Galina	Straßensozialarbeit	141940	schreiner.galina@suchthilfe-fl.de
Schug, Norbert	IHR Sanierungsträger	5054015	schug.norbert@stadt.flensburg.de
Simons, Oke	Leihverkehrs- und Ergänzungsbibliothek	8606214	simons@bz-sh.de
Sternberg, Annika	Dokumentation	50508841	annika_sternberg@web.de
Samandari, Jann	Sozialpsychiatrischer Dienst	852603	samandari.jann@stadt.flensburg.de
Treichel, Uwe	Sozialarbeiter SBV	31560393	utreichel@sbv-flensburg.de

Präsentation

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Diakonisches SuchtHilfeZentrum
Flensburg

Situationsbericht zur Straßenszene in Flensburg



unter Einbeziehung des Jahresberichts „Straßensozialarbeit 2013“

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Diakonisches SuchtHilfeZentrum
Flensburg

Ausgang / Bedarf

- Bürger/innen erleben verschiedene Orte als „Angsträume“
- Eskalierende Konflikte an verschiedene Orten in Flensburg
- Beschwerden laufen in der Verwaltung auf
- verstärkte Medienberichterstattung: insbesondere über problematische Personen auf dem I.C.-Möller-Platz und in der Angelburger Str.
- Situation muss analysiert werden
- Neutrale Ansprechpartner/innen fehlen
- Hilfesysteme Wohnungslosenhilfe und Drogenberatungsstelle vernetzen, um der Problematik zu begegnen

Auf die unterschiedlichen Gruppen zugehen

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Ausgang / Bedarf



Starkes mediales Interesse

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Ziele

- Integration fördern
- Akzeptanz fördern
- Vernetzung von beteiligten Gruppen und Personen
- Hilfemöglichkeiten anbieten/bekannt machen
- Akzeptierte Orte suchen und finden
- Klientelinteressen vertreten
- Grenzen setzen

Toleranz/Akzeptanz fördern - Möglichkeiten schaffen/Grenzen setzen

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll



FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Struktur der Arbeit

- Drei Personen tätig: Diplom Sozialpädagogin, Diplompädagogin, Erzieherin
- 20 Std. wchtl./ immer zu zweit
- 128 Einsatztage aufsuchende Arbeit in 2014
- 19 x Sozialfrühstück im Kontaktladen Norderstraße
- Vernetzung mit anderen Sozialen Diensten

Klientenorientierte Zusammenarbeit Tagestreff SuchtHilfeZentrum

FLENSBURG 

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll



FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Straßensozialarbeit ist **kein....**

- ... zusätzlicher Ordnungsdienst
- ... zusätzlicher polizeilicher Ermittlungsdienst
- ... Angebot "Hilfe zur Erziehung für Erwachsene"

Straßensozialarbeit muss sich auch abgrenzen

FLENSBURG 

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen

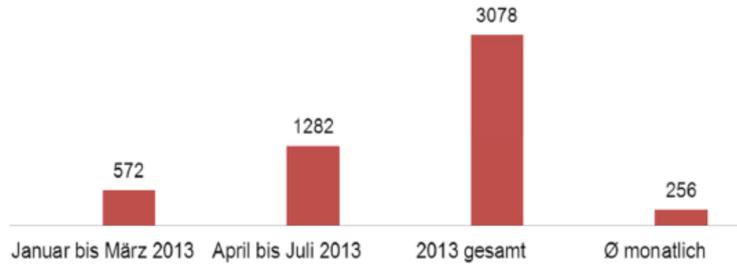






Zahlen 2013

Im öffentlichen Raum durch die Straßensozialarbeit
angetroffene Klienten und Klientinnen:



659 Gesprächskontakte, 53 Beratungsprozesse, etwa 70 Personen

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

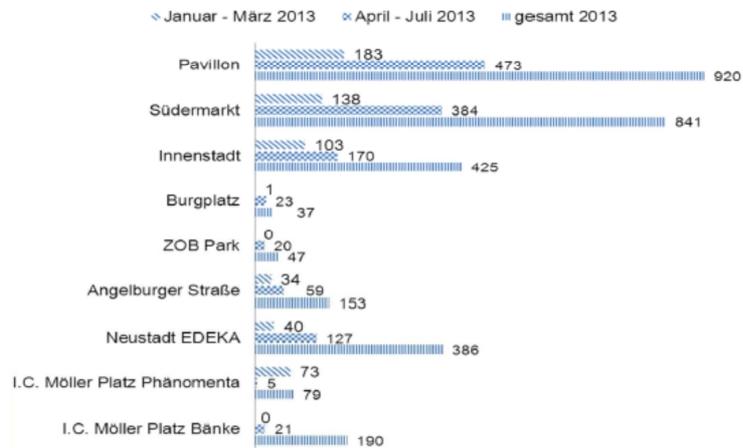
FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen







Anlaufstellen im Detail



FLENSBURG

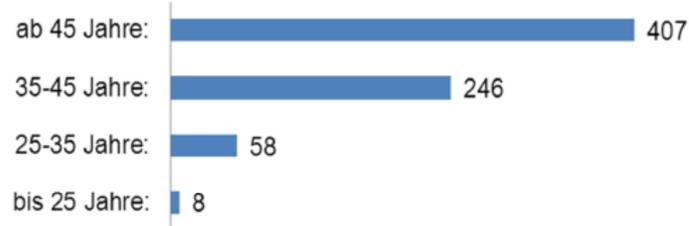
Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Diakonisches SuchtHilfeZentrum Flensburg

Altersstruktur



über 45 Jahre: Die „verlorene Generation“

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Diakonisches SuchtHilfeZentrum Flensburg

Erfolg 2011



Flensburger Tageblatt

Vier Personen in Wohnraum vermittelt

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Frühjahr 2014

- I.-C.-Möller Platz kaum noch genutzt
- Angelburger Str.11 - 15 kaum noch genutzt, Nutzer inzwischen in Wohnraum
- guter Kontakt zur Szene
- Steuerung (bedingt) möglich
- Grenzen dort, wo gleichwertige Alternativen kaum möglich sind → Südermarkt

Straßenszene kann (bedingt) gesteuert werden

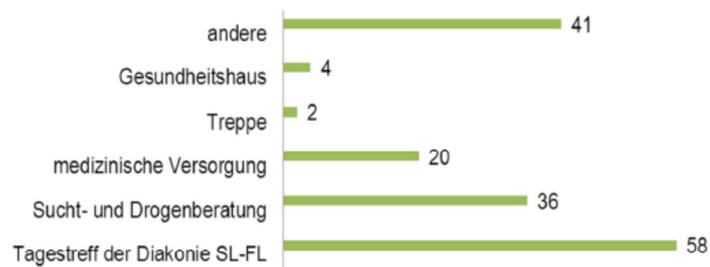
FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Prävention / Vermittlung



Vertrauen schaffen – Kontakt halten und vertiefen

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Pilotprojekt in der Neustadt



Aufbauhelfer am alten Standort



„Frühlingserwachen“ am neuen Standort

Der Pavillon – akzeptiertes Angebot

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Pilotprojekt heißt...

- **Andere Standorte** im Stadtgebiet müssen gesucht und **ausprobiert** werden, insbesondere in der Südstadt.
- Auch jetziger **Standort ist nicht endgültig**, da aufgrund von Überplanung des Geländes eine erneute Verlegung erforderlich wird.
- **Konflikte**, weil zwar der Bereich am Nordertorplatz weniger genutzt wird, sich aber mehr Personen in der Neustadt konzentrieren.

Aus Erfahrung lernen

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Ausblick

- weitere Standortsuche für den Bereich Neustadt
- Verstärkung der Arbeit in der Südstadt
- Positive Veränderung am Südermarkt forcieren -
- neue Initiative für den Bereich Waitzstraße
- Projekt ZOB – Park
- Workshop zur Weiterentwicklung des Themas

Konsequent weitermachen

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll

FB Jugend, Soziales, Gesundheit
Fachstelle für Wohnhilfen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

FLENSBURG

Workshop 17.12.2014 Fachstelle für Wohnhilfen – Gert Koll